

Briefe aus der Vergangenheit auf der Bühne

Probenbesuch beim Heidelberger Akt-Theater: Das Stück „1932 – Grüße aus Berlin“ hat am Freitag Premiere im Dezernat 16

Von Arndt Krödel

Manchmal trifft man im Sperrmüll auf erstaunliche Funde – sogar solche, die als Stoff fürs Theater taugen: Vor 30 Jahren entdeckte der Künstler und Bühnenbildner Motz Tietze in Mannheim etwa 400 Briefe, zusammengeheftet in zwei prallen Leitz-Ordern. Sie stammten von zwei Brüdern aus Ludwigshafen, die zu Beginn der 1930er-Jahre regelmäßig von ihrem neuen Wohnort Berlin an ihre Eltern schrieben.

Tietze macht seit Langem auch Bühnenbilder für den Heidelberger Arbeitskreis Theater (Akt-Theater), und durch seinen untrüglichen Riecher gelangten die Briefe eines Tages zu Hubert Habig, dem Leiter der freien Bühne. Der machte ein Projekt draus, das an diesem Freitag als theatral-musikalische Briefcollage unter dem Titel „1932 – Grüße aus Berlin“ seine Premiere im Dezernat 16 feiert. Die RNZ war nun bei einer Probe dabei.

Eigentlich sollte schon im Herbst 2020 der Vorhang für die Uraufführung des Stückes aufgehen, aber die Pandemie machte alle Planungen zunichte. Erst seit Ende Oktober konnte das fünfköpfige Ensemble freischaffender Schauspielerinnen und Schauspieler unter der Regie von Barbara Wachendorff wieder zusammenkommen, um sich „mit vereinten Kräften“, wie sie sagt, an das bereits Erarbeitete zu „erinnern“ und für die nachgeholtte Premiere aufzubereiten. Einfach war das nicht: „Es gibt sehr viel, das man eigentlich nicht aufschreiben kann im Theater“, stellt sie fest – etwa die Zeichnung der Figuren, die Zwischentöne, die Erzählweise.

Im Foyer des Dezernats 16, der ehemaligen Fahrzeughalle der Alten Feuerwache, ist eine Wäscheleine gespannt, auf der lange Unterhosen und weiße Hemden hängen. Am linken Bühnenrand stapeln sich Bücher. Rechts steht ein Keyboard. „Wir beginnen jetzt – Probe bitte“, ruft Wachendorff. Die folgenden Szenen zeigen schnell, dass Musik – „Hits“ aus den Zwanzigern, unter anderem von den Comedian Harmonists oder der Diseuse Claire Waldoff – und Tanz Teil der Inszenierung sind und dem zeitgeschichtlichen Thema, das



Die theatral-musikalische Briefcollage unter dem Titel „1932 – Grüße aus Berlin“ feiert am Freitag, 12. November, Premiere im Dezernat 16. Die RNZ war bei den Proben des Heidelberger Arbeitskreises Theater dabei. Foto: Joe

aus den Inhalten der Briefe spricht, ein unterhaltsames Gewand verleihen.

„Das ist so ein bisschen Tanz auf dem Vulkan“, beschreibt die Regisseurin den Hintergrund der beginnenden brisanten 1930er-Jahre, als die Weimarer Republik durch den nach oben strebenden Nationalsozialismus an ihr Ende kommt. Es gibt auch Original-Radio-Einspielungen, auf die die Schauspieler reagieren, etwa Reden eines geifernden Hitlers oder des Propagandaministers Goebbels.

Bei den bis 1932 abgeschickten Briefen der Brüder Hermann und Werner, Politiker der eine, Medizinstudent der andere, hat Barbara Wachendorff stark collagiert,

das heißt Themen zusammengefasst, um Spannung in die Inszenierung zu bringen. „Die beiden Männer verdrängen die Zeichen der Krise, und das tun wir heute auch“, deutet sie eine gewisse Parallelität zwischen sich anbahnender politischer Katastrophe von 1933 und dem Klimawandel im 21. Jahrhundert an. Die Briefe mussten übrigens erst aufwendig von der alten Sütterlinschrift in die heutige Schreibschrift übertragen werden.

Helga Karola Wolf, eine der drei Schauspielerinnen, sind die im Stück geschilderten Zeitumstände gut bekannt, hat sie doch den Krieg noch als Kind erlebt und vieles aus den Vorkriegsjahren aus ihrem

Bekanntenkreis erfahren. Für ihren Kollegen Charles Ripley lag eine interessante Spannung darin, herauszufinden, wie es Menschen wie den beiden Brüdern geht, die sich für eine politische Richtung interessieren, ohne zu ahnen, was für Böses noch daraus entstehen wird.

Info: Die Premiere von „1932 – Grüße aus Berlin“ findet am Freitag, 12. November, um 20 Uhr im Dezernat 16, Emil-Maier-Straße 16, statt. Karten unter <https://akt-heidelberg.de> oder an der Abendkasse. Weitere Aufführungen am 13., 14., 18., 19. und 20. November, jeweils um 20 Uhr.